

1. Sprecher: Wer die Kulturberichterstattung dieses Landes aufmerksam verfolgt, wird in jüngster Zeit eine Trendmeldung immer häufiger und nachdrücklicher vernommen haben. Man spricht von einem FOTO-BOOM. Oder um genauer zu sein: von einem Boom für KUNST-FOTOGRAPHIE. Und man kann in diesem Zusammenhang auf durchaus eindrucksvolle Fakten verweisen:
2. Sprecher: Seit etwa fünf Jahren hat sich die Zahl der Fotogalerien (Galerien also, die ausschließlich mit fotografischen Bildern handeln) international gesehen mindestens verdreifacht. Mindestens verdreifacht hat sich in diesen fünf Jahren auch die Zahl von reinen Fotoausstellungen in Kunsthallen und Museen, während die Preise für Fotografien im selben Zeitraum teilweise um mehr als das zwanzigfache angestiegen sind. Weiterhin werden Fotobücher in bisher unbekannten Mengen und Auflagen produziert und . . . gekauft. Immer neue Fotozeitschriften beginnen ihr Erscheinen, mit Erfolg. Die Berichterstattung über fotografische Themen ist in allen Informationsmedien sprunghaft angestiegen.
1. Sprecher: Und wem solche Informationen zu abstrakt sind, der rufe sich nur die beeindruckende Serie von fotografischen Großveranstaltungen dieses Jahres allein in der näheren Umgebung ins Gedächtnis:
2. Sprecher: Da gab es beispielsweise die großangelegte Retrospektive auf die internationale Fotografie der zwanziger Jahre unter dem Titel "Film & Foto 1929" in Stuttgart, oder jüngst in Köln einen umfassenden Rückblick auf die deutsche Fotografie im 19. Jahrhundert, und davor in Innsbruck eine ambitionierte, didaktisch arrangierte Präsentation unter dem Doppelthema "Fotografie als Kunst - Kunst als Fotografie" mit rund eintausend Exponaten. Da gab es in diesem Sommer die zehnten "Rencontres Internationales de la Photographie" im Südfranzösischen Arles mit zehn Ausstellungen und fünfzehn Workshops. Und gleich anschließend in Vene-

dig das Mammutunternehmen "Venezia '79 - La Fotografia" mit 25 Ausstellungen und 45 Workshops innerhalb eines Zeitraums von drei Monaten. Und um das überreiche Programm noch zu vervollständigen wartet Paris im Dezember mit der ersten "Biennale für Fotografie" auf.

1. Sprecher: Was man in der Flut Fakten und Pseudo-Fakten, der Trend- und Tendenzmeldungen bisher weitgehend vermißte, war eine ernsthafte Analyse der mit dem Schlagwort FOTO-BOOM bezeichneten Situation. Deren Hintergründe zumindest ansatzweise ausgeleuchtet zu haben, war deshalb eines der erfreulichen Ergebnisse eines "SYMPOSIUMS ÜBER FOTOGRAFIE", das in der vorigen Woche im Rahmen des "Stayrischen Herbstes" in Graz stattfand.

Eingeladen zu diesem SYMPOSIUM ÜBER FOTOGRAFIE (dem ersten grösseren im deutschsprachigen Raum übrigens) hatte Manfred Willmann, der seit fünf Jahren die von ihm ins Leben gerufene Fotogalerie des grazer "Forum Stadtpark" leitet. Gekommen waren namhafte Ausstellungsmacher, Publizisten, Journalisten und . . . Fotografen aus Europa und Nordamerika.

2. Sprecher: Um nur einige Namen zu nennen: John Szarkowski, Direktor der Abteilung für Fotografie des "Museum of Modern Art" (New York). Klaus Honnef, Kurator am Rheinischen Landesmuseum (Bonn). Allen Porter, Herausgeber der Fotozeitschrift "Camera" (Luzern). Peter Turner, ^{ehemaliger} Mitherausgeber der Fotozeitschrift "Creative Camera" (London). Und die Fotografen Lee Friedlander und Peter Schlesinger (New York) und Pedro Meyer (Mexico City).

1. Sprecher: Es würde hier zu weit führen, auf alle der mehr als zehn in Graz gehaltenen Vorträge einzeln einzugehen. Sie werden ohnehin im nächsten Monat als Sammelband erscheinen und über das Forum Stadtpark in Graz zu beziehen sein. Wir begnügen uns deshalb hier mit einer Zusammenfassung jener Thesen, die Licht auf die

Hintergründe des augenblicklichen BOOMS für künstlerische Fotografie zu werfen vermögen.

Am wohl provokantesten wirkte in diesem Zusammenhang das Referat des mexikanischen Fotografen Pedro Meyer.

2. Sprecher:

Meyer untersuchte das Schlagwort vom FOTO-BOOM auf dessen ökonomische, marktwirtschaftliche Basis hin. Er fragte, warum es erst seit ungefähr sieben Jahren einen wirklich ernstzunehmenden Handel mit Fotografien gebe, obwohl ein Sammlerinteresse an ihnen doch schon weitaus länger bestehe. Und beantwortete seine Frage mit der These, daß es denn auch weniger eine Zunahme des Sammlerinteresses gewesen sei als der Beginn von spekulativen Käufen in großem Stil, der zu der explosionsartigen Ausweitung des Fotografiemarktes geführt habe. Diese spekulativen Käufe führte auf den rapiden Anstieg der Inflationsrate zu Beginn der siebziger Jahre in den USA (dem Ursprungsland des FOTO-BOOMS) zurück. Die beschleunigte Geldentwertung habe eine Flucht in Sachwerte ausgelöst. Fotografien hätten sich für spekulative Investitionen geradezu angeboten, da der Markt für sie damals noch völlig unterentwickelt gewesen sei. Überdurchschnittliche Profite hätten deshalb mit relativ einfachen, manipulativen Mitteln erzielt werden können. Die augenblickliche Situation bewiese es. Man habe nur aus den Praktiken der Werbebranche zu lernen brauchen: man habe ^{nur} einigen, wenigen Fotografen durch vermehrte Publicity den Status von kulturellen Stars verschaffen und sie durch Ausstellungen und Buchpublikationen als Klassiker ihres Metiers im öffentlichen Bewußtsein etablieren müssen, um die Preise für ihre Arbeiten in kürzester Zeit auf exorbitante Höhen treiben zu können.

1. Sprecher:

Die Folgen solcher Manipulation großen Stils sind unschwer abzusehen: sind die beschriebenen Mechanismen erst einmal erfolgreich in Gang gesetzt, führt ihre innere Dynamik wie von

selbst zu einer ständigen Ausweitung des Systems. Und um es zu konsolidieren, ist man bemüht, dem Markenartikel ein gehobeneres Prestige zu verschaffen. Und daß kann im Fall der Fotografie nur heißen: ihr endlich den Status einer vollwertigen künstlerischen Disziplin im Kreise der etablierten "Bildenden Künste" zuzuerkennen.

2. Sprecher: Ein Ziel, zu dessen Erreichen die eingangs erwähnten ^{Groß}Veranstaltungen diese Jahres sicher einiges beigetragen haben werden. . Dies Ziel wird aber nicht nur von den primär finanziell an der Fotografie Interessierten angestrebt. In verstärktem Maß haben nämlich seit dem letzten Weltkrieg eine zunehmende Zahl von Fotografen versucht, frei zu arbeiten, d.h. ihre Tätigkeit von jeglicher Auftragsgebundenheit zu lösen und die Wahl ihrer Themen, Motive und formalen Mittel ausschließlich ihrer je individuellen Sehweise zu unterwerfen.

1. Sprecher: Klaus Honnef schlug für diesen unabhängig operierenden Fotografen den Terminus "Autor" vor. Nach Honnef ist der Autorenfotograf eine typische Erscheinung der Gegenwart insofern, als vielen Fotografen aus Mangel an Aufträgen gar keine andere Wahl bleibt, als nach eigenem Empfinden für einen anonymen Markt von Käufern zu produzieren. Denn der Bedarf an Bildern fürs Familienalbum und die illustrierten Zeitschriften, die Generationen von Berufsfotografen ernährten, ist empfindlich geschrumpft, seitdem einerseits jeder problemlos seine eigenen ^{Erinnerungs}Fotos knipsen kann und andererseits das Fernsehen die visuelle Information über aktuelle Tagesereignisse monopolisiert hat.

2. Sprecher: Honnef folgert aus dieser Sachlage, daß der Fotograf nun endlich in der Lage sei, die dokumentarischen Möglichkeiten seines Mediums voll auszuschöpfen und die Realität frei von auftragsbedingten, ideologischen Verzerrungen abzubilden. Er stieß mit

seinem Idealbild des Autorenfotografen als des engagierten, realitätshungrigen Dokumentaristen jedoch wenig Gegenliebe bei den aus den angelsächsischen Ländern angereisten Bildautoren.

1. Sprecher: Gesteht man den Referaten von Peter Turner und Peter Schlesinger und Lee Friedlanders Querschnitt durch sein fotografisches Werk der letzten zehn Jahre repräsentativen Charakter zu, so scheint sich das Interesse eines Großteils der "freien Fotografen" von heute doch eher auf formale Probleme und die kritische Reflexion der strukturellen Eigenheiten des fotografischen Sehens zu verlagern. Ähnlich der Situation in der Malerei um die Jahrhundertwende möchte man sich am liebsten ganz von der dokumentarischen Aufgabe, dem Abbilden von Realität, emanzipieren, um die begonnenen visuellen Experimente möglichst ungehindert weiter treiben zu können.

2. Sprecher: Auch auf die Gefahr hin, dadurch die Erwartungen jener Käufer und Spekulanten zu enttäuschen, die sich der Fotografie deshalb zuwenden bzw. auf sie setzen, weil sie glauben, daß diese leicht konsumierbare Ware liefere.

Michael Köhler
Zieblandstrasse 10
8 München 40
Tel. 2 80 96 17